

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 217.

Pränumerationspreise
für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Ausstellung und Hausvertij. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 21. September 1878.

Morgen: Mauritius.
Montag: Thella.

Insertionspreise: Ein-
malige Zeitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

„Kampf auf Leben und Tod!“

Mit dieser brüsten Antwort begrüßt die national-kerikale Partei in den Spalten ihrer Moniteurs den in der ersten Landtags-Sitzung von Seite des Landeshauptmannes an die Landtagsmitglieder gerichteten Mahnruf: „Der Friede sei mit Euch!“

Die Führer der nationalen Partei geben im „Slov. Narod“ ihre offene Erklärung dahin ab, daß diese um keinen Preis mit der Verfassungspartei Frieden schließen, sondern den Kampf auf Leben und Tod fortsetzen, entweder siegen oder fallen wollen. Die kampflustigen Streiter im gegnerischen Lager geben weiters die Versicherung ab, daß sie sich von der Verfassungspartei von dem Standpunkte ihres Programmes nicht wegrücken, daß sich kein Vernünftiger in ihren Reihen durch leere Phrasen täuschen lassen werde.

Die Führer der slovenischen Nation geben ihr Programm, die Hoffnung auf Erfüllung ihrer gerechten (?) „alten“ Forderungen nicht auf; zwischen den Nationalen und den Anhängern der Verfassung in Krain sei eine Einigkeit, eine Eintracht, ein Friedensabluß unmöglich. Die Nationalen debütieren in ihrem an die liberale Partei gerichteten Absagebriefe mit der bereits zu wiederholten malen abgeleiteten Jeremiade: daß die Liberalen in Krain die slovenische Erde mehr oder weniger, früher oder später, zu germanisieren, die Bevölkerung dem Slaventhume zu entfremden, für das künftige Germanien vorzubereiten und sie demselben heute oder morgen als willkommenen, als längst gewünschte Beute auszuliefern gesonnen sind.

Die Nationalen in Krain lehnen in den Spalten ihres Organes den von verfassungstreuer Seite unternommenen und etwa noch zu unternehmenden Ausgleichs- und Friedensablußversuch in schroffer und kalter Stimmung ab; sie wünschen keine Eintracht, keinen Ausgleich, keinen Frieden

mit den Gegnern, sie sind und bleiben taub für den Mahnruf des Landeshauptmannes, sie fordern zum Kampf auf Leben und Tod auf und wollen, ihre „alten“ Forderungen mit Gewalt erzwingend, entweder siegen oder untergehen.

Die nationale Führerschaft betont in ihrem Abschiedsbriefe, daß mit einer Partei, die, wie in gewohnter Verdrehung der Thatfachen gesagt wird, angeblich durch Jahre gegen die slovenische Nation gekämpft hat, nicht in Eintracht zu leben sei. Der erste Programmpunkt der liberalen Partei bestehe, so wird weiter gefaselt, in dem Zurückdrängen des Slaventhums, und mit einer solchen Partei sei ein Concordat nicht abzuschließen.

In diesem famosen, historisch denkwürdigen Absagebriefe vom 17. d. wird bildlich constatiert, daß beide Gegner sich ebenso wenig vereinigen können, wie Feuer und Wasser, beide seien einander feindlich gegenüberstehende Elemente. Der Absagebrief betont weiter, der Slovene dürfe sich nicht mit jenen vereinen und befreunden, die, wie mit absichtlicher Unrichtigkeit auch hier beigelegt wird, darauf lossteuern, das Slaventhum zu untergraben. Die liberale Partei lasse den Nationalen Gerechtigkeit nicht widerfahren, von einer Vereinigung der beiden politischen Parteien könne deshalb keine Rede sein.

Anstatt dem Friedensmahnrufe des Landeshauptmannes zu folgen, will sich die nationale Partei zum weiteren erbitterten Kampfe gegen die Verfassungspartei rüsten, sie will den Kampf weiter führen „auf Leben und Tod!“

Wir konnten es nicht unterlassen, den wesentlichen Inhalt des nationalen Absagebriefes unseren Lesern und Gesinnungsgenossen mitzuthemen. Der Inhalt dieses Schriftstückes constatiert zu unverblümt, daß die Nationalen in ihrer ungerechtfertigten, verbissenen Opposition verharren und mit der Verfassungspartei nimmermehr Frieden schließen wollen.

Betrachten wir in kurzen Abrissen die Motive dieser Ablehnung. Das Programm der Nationalen ist einerseits ein vorlautes, unerreichbares, ideales, andererseits ein überspanntes, gefährliches und verworrenes. Wir kennen dieses Programm ja längst, wir können dasselbe kurz in vier Worten zusammenfassen: „Fort mit den Deutschen!“ Fort mit allen Anhängern der Verfassung, fort mit allen liberal denkenden Männern, fort mit den fortschrittlich gesinnten Beamten, fort mit deutscher Kultur, fort mit der neuen Schule u. s. w. Darin besteht das ganze Programm Bošnjats, Svetec' und Consorten. Wir kennen ja diese Spiegelberge schon lange. Manchmal schon haben sie die Maske, die Form der Angriffe gewechselt, allein es ist doch immer die alte Geschichte. Der Kampf auf Leben und Tod, den die National-Kerikalen neuesten proclamieren, ist nichts anderes, als ein Kampf der Unduldsamkeit und des Rückschrittes gegen Bildung, Toleranz, Freiheit und Verfassung.

Der liberalen Partei kann wahrlich nichts ferner liegen, und sie hat es oft genug bewiesen, als das Slaventhum unterdrücken zu wollen. Die Vortheile deutscher Kultur auch der slovenischen Bevölkerung vermitteln, das will sie allerdings, und damit wirkt sie aber nur für die einzig Aussicht bietende Entwicklung und für den wahren Vortheil des Volkes.

Die Verfassungspartei in Krain ist eine echt österreichische Partei: das Wohl unseres schönen Heimatlandes, das Gedeihen und die Machtentfaltung unseres großen Gesamtwaterlandes ist das oberste Ziel ihres Strebens. Sie blickt niemals über die Grenzen des Reiches, sie hat an der Spree nichts zu suchen und will von dort niemals etwas erwarten.

Alles das wissen freilich unsere Gegner so gut, wie wir selbst, allein das hält sie in hergebrachter Perfidie nicht ab, neuerlich unverschämte und unerwiesene Verdächtigung auszustreuen.

Feuilleton.

Die Gesundheitspflege von heute.

(Fortsetzung.)

Wir alle kannten damals als Studierende Huselands Buch aus der Bibliothek unserer Eltern. Wie freudig und erquickend war es für uns, daß aus unseres Lehrers Worten ein freierer Geist uns entgegenströmte. Wie er, seinen Zeitgenossen vorausseilend, es gewagt hatte, dem Fieber das Recht einer Krankheit zu bestreiten, und es nur als Symptom einer solchen bezeichnete — so hatte er auch in seinen Vorträgen über Hygiene die neue Phase der medizinischen Wissenschaft bereits zur Grundlage gewählt, denn um das Jahr 1840 erwachten Heilkunde und Naturwissenschaft zu frischerem Streben. Die Befreiung von der Knechtschaft der hippokratischen Theoreme, welche mit talmudischer Spitzfindigkeit für die damaligen Anschauungen zurechtgeschnitten wurden, ging von Wien aus, wo der vor wenigen Wochen verstorbene große Forscher Mikitsch die Einzelbeobach-

tung wieder zu Ehren brachte und auf der Fülle derselben — als auf gesicherter Grundlage — das Regelmäßige in den Krankheitserscheinungen und in den im Organismus gesetzten Veränderungen feststellte. Daß man sich dajelbst trotzdem bald in unhaltbaren Theorien verlor, wurde von der Spree aus mit schneidiger Kritik und geläutertem Wissen beseitigt.

In den Naturwissenschaften aber befreite man sich von den naturphilosophischen Phantasmen, und statt den Versuch zu machen, „die Gedanken des Schöpfers nachzudenken“, um so mit Einem Sprunge die Erkenntnis der Dinge zu erhaschen, wendete man sich dem Experiment und der „nüchternen“ Beobachtung ohne vorgefasste Meinung zu.

Dieser Auszug aus der Sklaverei der Dogmen in das gelobte Land der ernsten, nüchternen Arbeit kam auch der Gesundheitspflege zugute. Ihre Ziele und Aufgaben wurden allmählich andere. Hatten den Zweck hygienischer Bestrebungen der Berliner Huseland in der Langlebigkeit und der Wiener Hartmann in der möglichst genussreich ausgekauften Spanne unserer Lebenszeit gesucht, so stellte man nun als Aufgabe der Diätetik die Vorbeugung von Krankheiten hin.

Die Ursache dieser Anschauung ist leicht ersichtlich. Waren es doch vorzugsweise die Seuchen, welche, gelegentlich die Bevölkerungen heimsuchend, sowohl Aerzte als Behörden und Einzelne gänzlich unvorbereitet fanden und welche durch ihr Erscheinen zur energischen praktischen Arbeit hindrängten.

Es ist nun einmal des deutschen Vaterlandes bedauerliches Vorrecht, daß wissenschaftliche Wahrheiten, ebenso wie wichtige Entdeckungen, erst Jahrzehnte hindurch im druckpapierenen Sarg einbalsamiert bleiben müssen, bis sie endlich am Lichte des Tages zu lebenskräftigem Dasein auferstehen können. Meistens haben andere Völker dann bereits von unseren Entdeckungen Vortheil gezogen. So hatte auch Peter Frank für Deutschland gearbeitet — aber andere hatten von seinen Anregungen mehr Nutzen zu ziehen verstanden, als wir — Frankreich, Belgien und England waren uns in der Ausnützung zuvor gekommen, hatten das Wort zur That gestaltet, hatten bereits im großen und systematisch die Arbeit begonnen, den Krankheiten vorzubeugen.

Und besteht denn gerade hierin der Gesundheitspflege eigentliches Streben? Für denjenigen,

Wie schon öfter, hat die Verfassungspartei auch bei der Eröffnung des Landtages wieder die Hand zur Vereinigung geboten und durch den Mund des Landeshauptmannes zu friedlicher Annäherung und gemeinsamer Arbeit aufgefordert. Die Antwort der National-Merkale war: „Kampf auf Leben und Tod.“ Nun, wir hätten diesen Kampf gerne vermieden, wir bedauern ihn aufs tiefste, aber wenn er uns aufgezwungen wird, werden wir ihn kämpfen, mit ehrlichen Mitteln zwar, aber im Bewußtsein, für eine gute und gerechte Sache einzustehen, muthig und kraftvoll!

Ein Bündnis mit unseren — Feinden.

Offizielle Journale machten vor kurzem in einer Anwandlung guter Laune den Vorschlag: Oesterreich-Ungarn wolle sich mit Serbien und Montenegro verbinden, um die Insurrection in Bosnien und in der Herzegowina bekämpfen zu können. Ist etwa Oesterreich-Ungarns Militärmacht ungeachtet des horrenden Stats so tief gesunken, daß die Nothwendigkeit herantritt, zur Bekämpfung von Insurgenten Serbien und Montenegro heranzuziehen? Besitzt Oesterreich-Ungarn in seinen Provinzen nicht noch ausgiebige Streitkräfte, die, anstatt bei Manövern „Soldaten zu spielen“, ohne Verzug längst auf den Occupations-schauplatz hätten dirigiert werden sollen?

Der „B. Lloyd“ fertigt den Vorschlag der bornierten Offiziösen in nachfolgendem Artikel ab: „Die Action gegen Bosnien und die Herzegowina ist, wie Regierungsorgane motivieren, gegen das Ueberwuchern des slavischen Elements überhaupt und speziell gegen Serbien und Montenegro als deren gefährlichste Repräsentanten in unserer unmittelbaren Nachbarschaft gerichtet. Ist es nun für ein normal organisiertes Gehirn denkbar, daß diese beiden Staaten ehrlich und aufrichtig bei einer Action mitwirken können, welche in erster Linie gegen sie selber gerichtet ist? Ist ein loyales Zusammenwirken denkbar zwischen Serbien und Montenegro, welche in den ihnen im Berliner Frieden gemachten Zugeständnissen nur eine Abschlagszahlung erblickten auf jenen bedeutenderen Zuwachs, den ihnen der Friede von San Stefano in Aussicht gestellt hatte, und zwischen jener Macht, welche eben die Modification des Friedens von San Stefano zum Nachtheil der kleinen Staaten durchgeführt und es offen als ihre Aufgabe declariert hat, etwaige weitere Expansionsgelüste der letzteren mit aller Energie im Zaume zu halten? Ist es denkbar, daß derjenige Staat, welcher in der Präponderanz des slavischen Elements an seinen Grenzen eine Gefahr für sich

erblickt, treue Bundesgenossen in jenen finden könne, welche ja die prononcierten Bannerträger des Pan-slavismus an unserer südlichen Grenze sind? Würde es sich für uns in Bosnien und der Herzegowina um einen einfachen Eroberungskrieg handeln, dann würden wir es begreifen, daß Serbien und Montenegro dabei mitthun, denn wo es etwas zu ergattern gibt, da sind diese biederen Leute immer sofort bei der Hand; allein nachdem unsere Regierung der Expedition nach Bosnien und der Herzegowina den Charakter eines Eroberungskrieges mit so viel Entschiedenheit abgeprochen hat, wüßten wir nicht, was wir mit jener sonderbaren Gesellschaft zu schaffen haben könnten. Eine solche Bundesgenossenschaft bei so vollständig entgegengegesetzten Zwecken ist nur möglich, wenn der eine oder der andere Theil oder — Leide ihre Hintergedanken haben. Nun denn, daß wir jemanden foppen, dafür gibt es kein Beispiel, dazu sind wir zu — tugendhaft.

„Mit welchen Empfindungen aber eine Bundesgenossenschaft mit Serbien und Montenegro von dem überwiegenden Theile der Bevölkerung unserer Monarchie aufgenommen würde, das brauchen wir wol nicht erst zu sagen. Als vor Jahr und Tag das Geschrei nach einem Kriege gegen Rußland erscholl, hatte unser Blatt den Muth, sich dieser populären Strömung entgegen zu werfen und für die Politik des Grafen Andrassy einzutreten, welcher sich mit Recht dagegen sträubte, daß der Krieg der Türkei von und in Oesterreich-Ungarn ausgefochten werden solle. „Keine türkische und keine russische, sondern eine österreichisch-ungarische Politik“, das war das Lösungswort, welches damals vom Ballplatz ausgegeben wurde. Keine türkische, aber auch keine russische — mit diesem Gedanken befreundeten sich dann allmählig auch die aufgeregten Massen, und sie fanden schließlich eine gewisse Beruhigung darin, daß wir zwar nicht mit den Türken, aber auch nicht mit ihren Erbfeinden gingen. Heute Arm in Arm mit Rußland oder gar mit dessen Satelliten, Serbien und Montenegro, gegen die Türkei zu Felde zu ziehen, das wäre eine Provocation, welche man unserer Bevölkerung, die schon derzeit mit so viel Resignation die schmerzlichen Opfer eines unpopulären Krieges trägt, denn doch nicht bieten sollte. . .“

Eine freie Rede.

Gambetta hielt am 18. d. in Romans, Departement Drôme, eine Rede, in welcher er das Verhalten und das Vorgehen der Republikaner rechtfertigte und in eine Erörterung jener inneren Fragen einging, welche innerhalb kurzer

Frist zu lösen sind. Gambetta sprach von der Demission des Marschalls und sagte, diese Eventualität sei keineswegs gefährlich, indem dessen Ersatz sofort nach seiner Demission erfolgen würde; der Präsident jedoch werde sich nicht und solle sich nicht zurückziehen, da er hieran keinerlei Interesse habe. Gambetta erklärte sich als Anhänger der Unabsehbarkeit des Richterstandes, verlangte Ersetzung der der Regierung feindlichen Beamten, lobte die Armee, bekämpfte den Klerikalismus und forderte für die Universität die Restitution des Rechtes der Verleihung der Grade. Schließlich bestand Redner auf der Nothwendigkeit, den Credit Frankreichs zu befestigen, und erklärte er sich formell als Gegner der Conversion der Rente. Die Rede Gambetta's wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Gambetta wurde auf seiner Reise von Lyon nach Valence längs der ganzen Rhône von der Bevölkerung acclamirt.

„Tod um Tod!“

Unter diesem Stichworte bringt die „Berliner freie Presse“ ein vom russischen Revolutionscomité redigirtes Schriftstück, welches folgende Stellen enthält:

„Indem wir durch die russische Regierung außerhalb des Gesetzes gestellt wurden, aller Garantien verlustig gemacht, welche das Band der Gesellschaft bilden, mußten wir, auf Grund der höheren Rechte eines jeden Menschen auf Selbstvertheidigung, für unsere menschlichen Rechte die Selbsthilfe ergreifen, ähnlich wie der Mensch oder eine ganze Gruppe von Menschen, die in einer wilden Urgegend wohnen, es machen. Wir haben nun über die Schuldigen und über diejenigen, welche jene Grausamkeiten, die über uns vollstreckt wurden, anordnen lassen, unser eigenes Gericht errichtet, ein Gericht der Gerechtigkeit, ebenso furchtbar wie die Bestimmungen, unter welche die Regierung uns gestellt hat. In der ersten Nummer unseres Organes „Semlja i Wolja“, das nun bald erscheinen wird, gedenken wir alle ihre verbrecherischen Thaten auseinanderzusetzen, halten jedoch für nöthig, dieselben hier in Kürze aufzuzählen, damit es allen denen zur Kenntniß gelange, die es zu wissen nöthig haben, daß Mezentsoff durch uns nicht als Repräsentant eines gewissen Prinzipes, nicht etwa als Mann, der den Posten eines Gendarmeriechefs bekleidet, niedergeschlagen worden, denn wir halten den Mord als eine zu furchtbare Maßregel, um dieselbe nur einer Demonstration wegen zu ergreifen. Der

Fortsetzung in der Beilage.

welcher in unserer Wissenschaft nichts anderes erkennt, als den Nachweis der äußeren Einwirkungen, mag das allerdings der Fall sein. Aber nach meiner Auffassung ist die Aufgabe der Gesundheitspflege eine höhere.

Die Hygiene ist allerdings eine überwiegend anthropopetale Wissenschaft. Sie muß also des lebenden Menschen Eigenart genau kennen. Dies lehrt die Physiologie. Mithin kann und soll die wirkliche Gesundheitspflege nichts anderes als eine angewandte Physiologie sein, ebenso wie diese Wissenschaft auf den Anwendungen der Anatomie, Physik und Chemie beruht. Von den Fortschritten ihrer Schwesterwissenschaften ist die eine abhängig wie die andere. Der Vorgang der Drüsenabsonderung war der Physiologie völlig unbegreiflich, bevor Schwann 1839 durch seine Beobachtungen das Leben der Zelle ergründete und die mikroskopische Anatomie vom mittelalterlichen Standpunkte der Augen- und Gemüthsorgöglichkeit in wissenschaftliche Bahnen geführt hatte. Die physikalische Bedeutung des kunstvollen Baues der schwammigen Knochen erkannte die Physiologie erst 1867, nachdem ein Schweizer Mathematiker nachgewiesen, daß die zarten Balken und Blättchen in der Rich-

tung von Druck- und Zugcurven der graphischen Statik angeordnet seien. Harvey zog sich 1628 durch Veröffentlichung seiner Lehre vom Kreislaufe des Blutes den Haß und die Verfolgung seiner Collegen zu, ohne daß seine glänzende Entdeckung in der Physiologie hätte verwerthet werden können; erst als am 1. August 1774 Priestley den Sauerstoff der Luft entdeckt hatte, erhielt sie einen Baustein, dessen richtige Benutzung kaum ein Menschenalter her ist. Die Hypothesen und Theorien der Physiologie über die Ernährungsvorgänge haben erst seit den Arbeiten Liebig's, sowie, nachdem vom Wormser Arzt Mayer das „Gesetz der Erhaltung der Kraft“ 1842 entdeckt und von Helmholtz 1847 bewiesen worden war, eine etwas größere Langlebigkeit erhalten.

Man überfieht meistens in unserer schnell lebenden, den historischen Studien wenig zuneigten Zeit, daß die Physiologie noch eine sehr junge, in stetiger Gährung begriffene Wissenschaft ist. Jede neue Entdeckung bringt neue Gesichtspunkte und neue Aufgaben. Wenn nun das Arbeitsgebiet der Hygiene zum nicht geringen Theile darin besteht: die physiologische Erkenntnis vom Zustande der gesunden Menschen zur wissen-

schaftlichen Lehre der Gesundheitspflege zu gestalten, so muß sie auch nothwendigerweise von den Fortschritten der Physiologie in ihrem Aufbau abhängig sein. Sie ist es auch! Um nur ein einziges, aber höchwichtiges Beispiel zu erwähnen: erst durch Ludwigs Arbeiten ist die Nothwendigkeit der Ventilationswissenschaft bewiesen und in klares Licht gestellt worden, und erst durch Voits Beobachtungen wurde erkannt, weshalb schlecht gelüftete Schlafzimmer noch größere Gesundheitsnachteile bringen, als der Aufenthalt in unreiner Luft während der Tageszeit.

Die eigentlichen Zielpunkte der Hygiene wird nur derjenige zu finden und zu gewinnen vermögen, welcher heimisch ist in den Arbeiten der Physiologie. Aber diese Zeitpunkte sind andere, als zu Hufelands und zu Hartmanns Zeiten. Vor Jahren schrieb ich bereits: „Nicht lange Lebensdauer noch reicher Genuß und gute Ernährung des Körpers machen das Leben würdig der Lebensmühe, sondern innere und äußere Tüchtigkeit. Des Lebens Inhalt beruht in dem, was wir geleistet haben während der Lebenszeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Generaladjutant Mezentsoff ist vielmehr erschlagen worden als ein Mann, der eine Reihe verbrecherischer Thaten verübt hat.“

Petition der Kretenfer.

Die Repräsentanten der Nationalversammlung von Kreta verlangen, daß die Pforte den Kretenfern eine administrative Autonomie mit bürgerlicher und politischer Gleichstellung gewähre, und daß der Legislatur das Recht eingeräumt werde, Gesetze zu geben, die zu modificieren nicht in der Macht des Sultans liegen solle. Achmed Moukhtar Pascha dagegen bietet den Kretenfern bürgerliche Gleichstellung, das Plebisit (?) und die Bildung einer aus Muhamedanern und Christen zusammengesetzten Polizei und Gendarmerie an. Er schlägt auch vor, daß die türkischen Truppen nur in den Festungen stationiert werden sollen. Diese Vorschläge sind von den Kretenfern zurückgewiesen worden.

Tagesneuigkeiten.

— Vom Tage. Der „Deutschen Btg.“ wird aus Prag mitgeteilt, daß in dortigen parlamentarischen Kreisen die verlässliche Meldung circuliert, die Bildung des cisleithanischen Cabinets werde mit einigen Ressortverschiebungen definitiv noch in dieser Woche stattfinden. — Am 18. d. M. fand ein cisleithanischer Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers, am 19. ein solcher unter Vorsitz des Fürsten Auersperg statt. — Graf Benst, der von seinem Landesaufenthalte wieder in Wien eingetroffen ist, soll zum Präsidenten des gemeinsamen obersten Rechnungshofes ernannt werden.

— Vom Occupationschauplaze. FZM. Freiherr v. Philippovich erließ unterm 7. d. M. folgende Kundmachung: „Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß in der Stadt Serajewo in öffentlichen Gast- und Kaffeehäusern sowie in Privathäusern allerlei Zusammenkünfte stattfinden, welche gegen die öffentliche Ordnung und die Ruhe gerichtet sind. Ich finde mich deshalb veranlaßt, sowohl die Abhaltung von derlei Zusammenkünften als auch die Thätigkeit von allen Vereinen und Gesellschaften hiemit allerstrengstens zu verbieten. Vereine oder Gesellschaften, welche in Serajewo von früherher bestehen und gemeinnützige Zwecke verfolgen, müssen, falls sie auch in Zukunft bestehen sollen, eine spezielle Erlaubnis bei dem k. k. Armeecommando erbitten und zu diesem Behufe ihre Statuten vorlegen. Wer gegen diese meine Anordnung handeln sollte, verfällt im Sinne des § 530 des Militärstrafgesetzes und im Sinne des § 3 des Circulars des k. k. Kriegsministeriums vom 31. Dezember 1873, Z. 4946, der Militärstrafgerichtsbarkeit und wird vor das Militärstrafgericht gestellt. Auf gleiche Weise wird man gegen diejenigen verfahren, welche die Heiligkeit der Kirchen und Moscheen mißbrauchen und in denselben außer den vorgeschriebenen religiösen Ceremonien unerlaubte Zusammenkünfte und Besprechungen abhalten sollten.“

— Aus dem Vatican. Das Consistorium wurde bis Dezember verschoben, da die Curie hofft, bis dorthin dem Cardinal-Collegium einen ausführlichen Bericht über den Stand ihrer Unterhandlungen mit Deutschland und Rußland erstatten zu können.

— Todfall. Der neugeborene Kronprinz Sergije von Serbien ist in der Nacht zum 19. d. M. in Belgrad gestorben.

— Von der Pariser Weltausstellung. Herr v. Girardin macht in der „France“ den Vorschlag, die Weltausstellung auf dem Marsfelde gleich um ein ganzes Jahr zu verlagern, und zwar in folgender Weise: Am 31. Oktober soll den Ausstellern die Wahl gelassen werden, ihre Gegenstände zurückzuziehen oder unter der Obhut einer zu diesem Zwecke zu errichtenden Aufsichtsbehörde zurückzulassen; unter dieser Obhut würden die Objekte bis zum

1. Mai 1879 verbleiben, um dann nochmals bis zum 31. Oktober dem Publikum vorgelegt zu werden. Die Kosten der Verwahrung und Versicherung könnte der Staat oder die Stadt Paris übernehmen, und an Stelle der zurückgezogenen Gegenstände könnte man neue zulassen. Die Heeresverwaltung würde für das Marsfeld in dem Polygon von Vincennes, welches sich letzten Sonntag vortrefflich bewährt hätte, eine genügende Entschädigung finden. „Die Aussteller haben das Wort“, schließt Herr von Girardin seinen jedenfalls originellen Vorschlag.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der Bau des neuen Irrenhauses.) Aus dem Berichte des Landesauschusses über den Fortgang der Baulichkeiten beim neuen Irrenhause in Studenz entnehmen wir folgenden Rapport: „Der zur Zeit des Abschlusses des gegenwärtigen Berichtes, d. i. mit Ende August 1878, erzielte Bau-erfolg hat folgendes ergeben: 1.) Abhebung der Ackerkrumme und Deponierung derselben behufs Wiederverwendung für die Gartenanlagen. 2.) Abteufung und Ausmauerung des Brunnens, welcher dormalen den gesammten, für den Bau erforderlichen Wasserbedarf liefert. 3.) Die beiden Häuser für die Tobenden (Parterrebauten) sind im Rohbau fertig, die Tramlagen verlegt und verankert, die Sturzböden theilweise gelegt, die Rauchfänge ausgeführt, die Hauptgesimse ausgelegt und die Gebäude vollständig unter Dach gebracht. Die Luftzuführungskanäle für die Heizgruppen im Souverrain sind hergestellt, und wird mit der Verfertigung und Montage der von der Firma Holdorf und Brüdner bereits abgelieferten Heizkörper und Ventilationsbestandtheile nächstertage begonnen werden. Die Verfertigung der Kellerstiegenstufen ist im Zuge. 4.) Die beiden Häuser für die Unruhigen (Zweistockbauten) sind im Rohbau fertig, die Dachgerüste eingeschalt, und die die Dachspenglerarbeiten sind im Zuge, nach deren Herstellung sofort die Schieferendeckung in Angriff genommen werden wird. Außerdem sind die Rauchfänge zur Hälfte aufgemauert und für dieselben von Holdorf und Brüdner gelieferten eisernen Rauchfanggarnituren verlegt. 5.) Der Eiskeller ist vollständig eingewölbt und nachgemauert. 6.) An der Herstellung des Küchenhauses wird gearbeitet, dessen Kellermauerwerk heute nahezu bis zur Erdhorizontgleichung aufgemauert ist, und die Unterdachbrückung dieses Gebäudes vor dem Abschlusse der diesjährigen Bauperiode steht außer Frage.“

— (Patriotische Spende.) Iphigenie Freifrau v. Sina hat für arme Reservistenfamilien in Cisleithanien den Betrag von 1000 fl. gespendet, von welcher Summe ein Theilbetrag von 44 fl. dem Herrn Landespräsidenten in Krain zur Verteilung übergeben wurde.

— (Sterbefall.) Der Familientreis des hier allgemein geachteten Herrn Med. Dr. Schiffer empfing die höchst betrübende Nachricht, daß sein in Mostar stationiert gewesener und als Einjährig-Freiwilliger dienender Sohn am 16. d. M. der bösen Ruhrkrankheit erlegen ist.

— (Kranke und Verwundete.) Heute vormittags kam wieder ein Transport kranker und verwundeter Soldaten mittelst Südbahn in Laibach an.

— (Aus der Verwundetenliste.) Vom Artillerieregiment von Hofmann Nr. 12: die Oberkanoniere Anton Schmidt leicht, Peter Kral schwer verwundet. — Vom Infanterieregiment Erzherzog Leopold Nr. 53: die Infanteristen Josef Weglaj und Franz Schumetzky leicht verwundet.

— (Dffertverhandlung.) Beim Kreisgerichte in Rudolfswerth findet am 25. September l. J. die Verhandlung wegen Sicherstellung der Häftlings- und Sträflingsverpflegung, Brod- und Strohlieferung, Bett- und Leibeswäsche-Reinigung statt.

— (Kronprinz = Rudolfsbahn.) Mit 1. Oktober l. J. werden die Personen-Eilzüge Nr. 55, 12, 302 und Nr. 301, 4, 56 in der Strecke Amstetten-Selzthal-Ruffsee-Uttmann, ferner die Personenzüge Nr. 308 und 309 in der Strecke Fühl-Uttmann eingestellt. Vom genannten Tage ab verkehren auch keine direkten Wagen zwischen Wien (Südbahnhof) und Fühl bei den Zügen Nr. 105, 3, 306 und Nr. 305, 4, 106, ferner zwischen Fühl und Wien (Westbahnhof) bei dem Zuge Nr. 310 und zwischen Wien (Westbahnhof) und Steyr bei den Zügen Nr. 3 und 4. Der an Sonn- und Feiertagen verkehrende Zug Nr. 57 wird am 28. September d. J. zum letzten male verkehren.

— (Visitkarten = Versendung.) Die k. k. Postdirection gibt bekannt, daß infolge Handelsministerial-Deckretes vom 11. d. M. Visitenkarten, die den handschriftlichen Zusatz „p. l.“ (also analog auch „p. r. oder p. d. a.“) enthalten und die entweder unter Kreuzband oder in offenen Couverts gegen bloße Entrichtung der für Kreuzbandsendungen bestehenden ermäßigten Tare zur Aufgabe gelangen, im Sinne der Verordnung vom 16. November 1876 von den Aufgabspostämtern gar nicht abgefordert werden dürfen, und daß daher die Einleitung des Gefällsstraßverfahrens zu unterbleiben hat.

— (Für Handel- und Gewerbetreibende) bringt das in A. Hartlebens Verlag in Wien erscheinende Werk: „Maier-Rothschild, Handbuch der gesammten Handelswissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute.“ Vollständig in genau 22 Lieferungen (je 4 Bogen) à Lieferung nur 30 kr. d. W. (wovon nun bereits 14 Lieferungen vorliegen), fortwährend eine reiche Fülle nützlicher Abhandlungen und praktischer Rathschläge aus allen Gebieten des Handels und geschäftlichen Verkehrs, die sich in jeder Hinsicht erfolgreich verwenden lassen. Möge diese gebiegene und zeitgemäße Erscheinung immer mehr und mehr in alle industriellen Kreise den wohlverdienten Eingang finden und den Wohlstand unseres Handels fördern helfen! Bestellungen hierauf besorgt die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

— (Landschaftliches Theater.) Wer gestern in den Räumen unseres Musentempels sich einfand und Zeuge war, wie matt, farblos und schleppend Bauernfelds excellent verfasste Schauspiel „Aus der Gesellschaft“ abge spielt wurde, wird es erklärlich gefunden haben, daß „Fürst Lützenau“ nicht einer Dame „aus der Gesellschaft“, sondern einem feinfühlenden, hochgebildeten Mädchen aus bürgerlichen Kreisen Herz und Hand angeboten hat. Die Damen „aus der Gesellschaft“, die wir gestern vor uns sahen, namentlich Fräul. Selma (Gräfin Feldern), Fräulein Simon (Gräfin Flora Feldern), Fräulein Binder (Prinzessin Agnes) stehen wahrlich nicht auf der Höhe der Situation, um einen Mann fürstlichen Geblütes, einen Mann „aus der Gesellschaft“ zu fesseln. Diese Damen erschienen gestern dem Publikum „aus der Gesellschaft“ und aus bürgerlichen Kreisen ihrer Aufgabe nicht gewachsen, und Herr Direktor Ludwig wird, wenn er Rasse machen will, nichts Eiligeres thun können, als diese für seine Conversationsstücke untauglichen Bühnenkräfte „aus der Gesellschaft“ zu verabschieden. Das Haus zollte den hervorragenden Leistungen des Herrn Direktors Ludwig (Fürst Lützenau), der Directrice Frau Ludwig (Magdalena Werner), des Fräuleins Langhof (Gräfin Hohenheim), der Herren Catterfeld (Doktor Hagen) und Ehrlich (Graf Feldern) wohlverdiente Anerkennung und Applaus. In erster Reihe glänzten Herr Direktor Ludwig durch verständnisvolle, ruhige, männliche und gefühlvolle Lösung ihrer schwierigen Aufgaben. — Auf Grund der bisherigen Wahrnehmungen möchten wir der Direction dringend ans Herz legen, die Fächer eines ersten Liebhabers und einer ersten Liebhaberin ehestens zu besetzen.

Krainer Landtag.

(3. Sitzung.)

Lai bach, 20. September.

Anwesend: Landeshauptmann Dr. N. v. Kaltenegger als Vorsitzender und 33 Abgeordnete; als Regierungsvertreter Landespräsident N. v. Kallina und Hr. Graf Chorinsky.

Nach Vorlesung des Protokolls über die zweite Landtagsitzung ergreift der Abg. Dr. Bleiweis das Wort und stellt den Antrag: an den Abgeordneten Deschmann, beziehungsweise an den Berichterstatter in den Wahl-Verificierungsangelegenheiten, sei infolge seines angeblichen Ausfalles auf die national-kerikalen Abgeordneten und die slovenische Nation nachträglich vonseite des Präsidiums ein Ordnungsruf zu richten.

Der vorsitzende Landeshauptmann erwidert: er habe den erwähnten Ausfall durchaus nicht als eine Beleidigung der nationalen Landtagsmitglieder, eventuell der slovenischen Nation, auffassen können, sondern diese Bemerkung lediglich als Charakterisierung einer hier und da auftauchenden Richtung betrachtet. Eine beleidigende Absicht könne überhaupt keinem Mitgliede des Hauses importiert werden, und zu einem Ordnungsruf sei kein Anlaß vorhanden. Uebrigens benütze er diesen Anlaß, um an das ganze Haus die Mahnung zu richten, die Verhandlungen stets nur in richtigem und sachlichem Tone zu führen.

Abg. Deschmann: Es lag mir ferne, einer solchen Interpretation meiner Bemerkung bezüglich des Panflavismus Raum zu geben, wie eine solche dem Abg. Dr. Bleiweis beliebte. Ich stelle entschieden in Abrede, einen Abgeordneten der nationalen Partei oder die nationale Landtagsminorität hochverrätherischer Tendenzen geziehen zu haben. Ich richte neuerlich die Bitte an das hohe Haus, den Beratungen ruhigen Gemüthes anzuwohnen zu wollen. Niemand wird leugnen können, daß im Lande Krain Strömungen auftauchen, die gegen die Verfassung gerichtet sind. Der Begriff „Panflavist“ ist übrigens nicht gleichbedeutend mit jenem eines „Hochverräthers“. Wir könnten einen Mann, der den Antrag stellen würde: die slovenische Sprache sei aufzugeben und mit einer mehrverbreiteten slavischen Sprache zu vereinigen, doch nicht als Hochverräther bezeichnen. Ich kenne auch recht ehrenwerthe Panflavisten, die durchaus nicht zu den Hochverräthern zählen. Die Auffassung meiner Rede vonseite des Abg. Dr. Bleiweis ist eine vollständig unrichtige.

Die Abgg. Dr. Barnik und Dr. Bošnjak unterstützen den Antrag Bleiweis. Der Landeshauptmann erklärt: Die Aufrechthaltung der Disziplin im Hause ist Sache des Präsidiums und die Frage, ob an ein Mitglied dieses hohen Hauses in vorkommenden Fällen ein Ordnungsruf zu richten sei, hat nicht das Haus, sondern nur der Vorsitzende zu entscheiden. Ich finde zu einem nachträglichen Ordnungsrufe keinen Anlaß und kann dem Antrage Bleiweis keine Folge geben. Hiemit betrachte ich diesen Zwischenfall als erledigt.

Herr Landespräsident N. v. Kallina theilt mit, daß Se. Majestät der Kaiser für den Ausdruck des loyalen Beileids aus Anlaß des Todesfalles des Herrn Erzherzogs Franz Karl dem Landtage danke.

Der Vorsitzende theilt mit, daß die gewählten Ausschüsse sich constituirt haben, wie folgt: 1.) Finanzausschuß: Freiherr v. Apfaltrern, Obmann; Pfeifer, Stellvertreter; N. v. Langer, Schriftführer. 2.) Volkswirtschaftlicher Ausschuss: Deschmann, Obmann; Potočnik, Stellvertreter; Dr. Den, Schriftführer. 3.) Petitionsausschuß: Paschan, Obmann; Dr. Barnik, Stellvertreter. 4.) Rechenschaftsberichts-Prüfungsausschuß: N. v. Gariboldi, Obmann; Klun, Stellvertreter.

Der Vorsitzende schreitet zur Abwicklung der Tagesordnung:

Die eingelangten Landtagsvorlagen und Petitionen werden den Ausschüssen zur Vorberathung zugewiesen.

Der von der liberalen Landtagsmajorität eingebrachte Antrag: der Landtag wolle sich an die Regierung wenden, damit die geeigneten Maßregeln zur Hintanhaltung der Kinderpest im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung getroffen werden, wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zur Begründung gestellt.

Abg. Deschmann setzt die Berichterstattung über die noch zu verificierenden Landtagswahlen fort. Die Wahl des Abg. UGN. Ledenic (Stadtbezirk Gottschee) wird genehmigt.

Zur Debatte gelangt das Wahlergebnis der krainischen Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise die Wahl der Abgg. Dreo und Dr. Schaffer.

Abg. Dr. Barnik erhebt sich zu langer Auseinandersetzung über die angeblich vorgekommenen Incorrectheiten bei den Handelskammerwahlen im Jahre 1875, tischt alte, bekannte Sachen auf und beantragt: die Wahl der Abgg. Dreo und Dr. Schaffer sei vom Verificationsausschusse zu prüfen.

Abg. Dr. Bleiweis spricht im ähnlichen Sinne.

Der Regierungspräsident ergreift das Wort und erklärt, daß die Beurtheilung des Actes der Constituierung der Handels- und Gewerbekammer für Krain der Kompetenz des Landtages sich entziehe, da diese Angelegenheit durch die entscheidende Instanz, das Handelsministerium, bereits endgültig entschieden wurde.

Berichterstatter Abg. Deschmann: Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hat vom österreichischen Handelsministerium den legalen Taufschein erhalten, die Kammer ist eine legale Corporation. In Bezug auf den Terrorismus, der bei diesen Wahlen geübt worden sein soll, erinnert Redner auf die Fabel vom Lamm und Wolf.

Das Wahlergebnis der Krainer Handelskammer wird schließlich genehmigt.

Abg. Graf Barbo beanständet die Stimmenabgabe der Gutsbesitzer Dr. N. v. Bestened und Freiherrn v. Taufferer bei der Wahl des krainischen Großgrundbesitzes mit dem Bemerkten, daß beide Herren bereits im Wahlbezirke Treffen ihr Stimmrecht ausgeübt haben und zur zweimaligen Stimmenabgabe nicht berechtigt sein dürften. Nach erfolgter Widerlegung vonseite des Regierungsvertreters Graf Chorinsky und Abg. Dr. Ritter v. Bestened unter Hinweisung des § 16 der Wahlordnung wird die Wahl der zehn Abgeordneten des krainischen Großgrundbesitzes, der Herren: Franz Victor N. Langer v. Podgoro, Josef Ritter v. Savinschegg, Ludwig Graf Blagay, Gustav Graf Thurn, Otto Freiherr v. Apfaltrern, Karl Ludmann, Karl Deschmann, Anton Paschan, Benno Freiherr v. Taufferer und Julius Ritter Fränzl v. Bestened, verificiert.

Das hohe Haus nimmt sofort die Wahlen der Mitglieder des Verifications- und Gemeinde-Ausschusses vor. (Das Resultat wurde bereits mitgetheilt.)

Ueber Antrag der Abgg. N. von Gariboldi, Dr. N. von Bestened und Dr. von Schrey werden 13 Landtagsvorlagen den verschiedenen Ausschüssen zur Vorberathung zugewiesen.

Der Landtag (Berichterstatter Abg. Deschmann) gibt zum Verkaufe des hierstädtischen Hauses Nr. 56 in der Schellenburggasse seine Zustimmung, unter einem auch zur Erwirkung des erforderlichen Landesgesetzes.

Hiemit war die Tagesordnung erschöpft.

Vor Schluß der Sitzung ergreift der Abg. Hotschewar das Wort und weist den in der letzten Sitzung vom nationalen Abgeordneten Navratil gegen den Redner gemachten Anwurf, daß er einen Betrag von 300 fl. zu Wahlagationszwecken verwendet habe, mit Entschiedenheit und mit dem Beifügen zurück, daß er — Hotschewar — diesen

Betrag der Gemeinde Möttling behufs Errichtung einer Feuerwehre übergeben habe und daß dieser Betrag auch thatsächlich dafür verwendet wurde.

Abg. Navratil debatiert abermals mit einigen angeblichen Unregelmäßigkeiten bei der bezüglichen Wahl; sohin Schluß der Sitzung.

Tag und Gegenstände der nächsten Sitzung unbestimmt.

Das Strafenwesen in Krain.

(Schluß.)

Es wären sonach zunächst die wichtigeren und stark befahrenen Straßen im Lande zu erheben und die Aufstellung der Straßeneinträumer im Einklange mit dem § 12 der Instruction für die Bezirksstraßen-Ausschüsse vom 28. Juni 1873, und zwar im Verordnungswege zu veranlassen.

Die Kosten hiefür sind aus den betreffenden Bezirksstraßenfonds zu decken, und insoferne mit einer 10prozentigen Umlage auf die direkten Steuern das Auslangen nicht gefunden wird, mögen im Hinblick auf den § 5 der vom hohen Landtage am 6. Dezember 1872 genehmigten Instruction, betreffend die Gewährung und Verwendung von Subventionen für Straßen aus dem Landesfonde, die theilweise Entlohnung der Straßeneinträumer auf den Landesfond übernommen werden.

Die bestellten Straßeneinträumer könnten jedoch nur unvollständig ihrem Dienste obliegen, wenn ihnen nicht das erforderliche Schottermateriale zur Verfügung steht. Zu diesem Behufe wäre die Auftheilung der Naturalleistung in Absicht auf die Schotterbeschaffung auch im Verordnungswege zu regeln. Bisher wurde der Vorgang eingehalten, daß die Bezirksstraßenansschüsse den Gemeinden auf Grund der bisherigen Uebung oder nach Maßgabe der direkten Steuern eine Straßenstrecke von bestimmter Länge in die Erhaltung überwiesen haben, ohne das hiezu erforderliche Schotterquantum namhaft zu machen und dessen Einbettung angemessen zu überwachen, was eine überaus ungleichförmige Fahrbahnconservierung zur Folge hat. Dieser Vorgang wäre in Zukunft dahin zu erweitern, daß bei allen jenen Straßen, für welche Enträumer bestellt sind, den Gemeinden auch ganz positiv die Menge des für die betreffende Länge unweigerlich binnen bestimmter Frist beizustellenden Schotterquantums bekannt gegeben und dessen Anlieferung aufgetragen werde. Die Ablagerung wird in genau geregelten, vom Bezirksstraßenansschusse festzustellenden Distanzen am Bankett und in Haufen von bestimmter, jedoch mäßiger Größe (nicht über 1 Kubikmeter) zu erfolgen haben. Die Feststellung der Menge des anzuliefernden Schotters obliegt dem Bezirksstraßenansschusse; sie resultiert aus der Länge und Breite der Straße, respective Fahrbahn, und der erforderlichen Mächtigkeit der Schotterdecke. Das landeschaftliche Bauamt wäre berufen, dießfalls Tabellen auszuarbeiten, welche für alle Fälle den Schotterbedarf, die Distanzen für die Entfernung der Schotterhaufen u. anzugeben geeignet sein werden, wodurch den Bezirksstraßenansschüssen die Feststellung des Quantums wesentlich erleichtert wird. Ueber den Schotterbedarf hat der Bezirksstraßenansschuß das Naturalpräliminare, respective den Bedarfsausweis nach den einzelnen Straßenstrecken unter Namhaftmachung jener Gemeinden, welche zur Beistellung verpflichtet sind, zu verfassen, die Frist, innerhalb welcher die Anlieferung bewirkt sein muß, zu bestimmen, die betreffenden Gemeinden mit der rechtzeitigen Schotterbeistellung zu beauftragen, die rechtzeitige Ausführung der obigen Weisung zu überwachen und gegen säumige Gemeinden nach den Bestimmungen des Gesetzes vorzugehen.

Die Lieferung hat derart zu geschehen, daß der Schotter schon geschlägelt, sohin gebrauchsfähig, nicht aber in großen Steinstücken angeliefert werde, welche erst nachträglich auf der Straße zerkleinert werden.

Die Ausfertigung der Weisungen an die Gemeinden hätte durch Druck oder Lithographie unter Freilassung des Raumes für die Einstellung der Gemeinden, Straßenbenennungen, der beizustellenden Schotterquantitäten und der hiezu gestatteten Frist zu geschehen, wodurch die ganze Manipulation erleichtert, vereinfacht und die Expedition in kürzester Zeit vollzogen werden kann.

Nachdem es den Gemeinden freisteht, die ihnen obliegenden Naturalleistungen zu reduzieren (wie dies schon dormalen im Bezirke Jozia und Wippach der Fall ist), so hat der Bezirksstraßen-Ausschuß die Gemeinden von der Aufstellung des Schotterbedarfs- und Lieferungsausweises zu verständigen und zu befragen, ob sie die Lieferung in natura bewirken wollen oder aber die Reluition vorziehen, zu welchem Behufe die Schottererzeugung- und Beistellungskosten nach den ortsüblichen Preisen im Gelde zu veranschlagen und in dem bezüglichen Ausweise ersichtlich zu machen sind. Unter einem ist den Gemeinden die Frist, binnen welcher sie den reduzierten Betrag an den Straßensfond zu erlegen haben, bekannt zu geben.

Bei der Feststellung des Schotterquantums muß der Bezirksstraßen-Ausschuß darauf Bedacht nehmen, daß nach Vornahme der allgemeinen Beschotterung, welche theils vor Eintritt des Winters, theils im Frühjahr stattfindet, noch eine angemessene Schottermenge zur Verfügung der Straßeneinräumer behufs Ausgleichung der entstehenden Geleise und Schlaglöcher erübrige. Sollte damit das Auslangen bis zur nächsten Schotterbeistellung nicht gefunden werden, so ist eine Nachlieferung zu veranlassen.

Sobald die Nothwendigkeit einer allgemeinen Schottereinbettung eintritt, haben die Gemeinden über Anlangen des Bezirksstraßen-Ausschusses die erforderlichen Arbeitskräfte, und zwar in der vom letzteren ganz positiv anzugebenden Anzahl, dem Straßeneinräumer zur Verfügung zu stellen, da die Gemeinden schon im vorhinein die Reihenfolge feststellen müssen, in welcher die Arbeiter, respective die einzelnen Concurrenzpflichtigen, in Verwendung zu treten haben. Ein gleicher Vorgang ist auch bei dem zeitweise nothwendigen Roth- und Stanbabsziehen einzuhalten. Im Falle der Reluition dieser Leistung sorgt der Bezirksstraßen-Ausschuß für die Aufnahme und Entlohnung der nöthigen Arbeiter. Gegen säumige Gemeinden ist nach den Bestimmungen des Gesetzes vorzugehen.

Bei den Dispositionen inbetreff der Schotterlieferung und Einbettung hätten die Bezirksstraßen-Ausschüsse, im Falle als nicht die Reluition vereinbart worden ist, thunlichst darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Abheischung der Leistungen nicht in jenen Zeitabschnitt fällt, wo die Concurrenzpflichtigen durch die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten in Anspruch genommen sind. Bei Gefahr am Verzuge kann diese Rücksicht selbstverständlich nicht platzgreifen.

Der wichtigste Theil der Straßenerhaltung wäre durch das bisher Gesagte möglichst geregelt, und durch die praktische und energische Ausführung der bauamtlichen, im bestehenden Gesetze fußenden Vorschläge kann unzweifelhaft ein befriedigender Zustand zunächst der wichtigeren Straßen erzielt werden, da sie insbesondere auf eine gleichmäßige, rechtzeitige Conservierung der Fahrbahn abzielen und diese nur durch genügende Schotterbeistellung, rechtzeitige Einbettung und dann erreicht werden kann, wenn nach einem bestimmten System vorgegangen und dieses von allen hiezu berufenen Factoren energisch aufrecht erhalten wird. Im gegentheiligen Falle bleiben, wie die Erfahrung lehrt, die bestformulierten, die Förderung des Gemeinwohles zum Zwecke habenden Gesetze werth- und nutzlos.

Den Bezirksstraßen-Ausschüssen bleibt es selbstverständlich unbenommen, den eben skizzirten Vorgang inbetreff der Schotterbeistellung, welcher, wie früher erwähnt, zunächst nur auf die wichtigeren Straßenzüge, jedoch ganz entschieden angewendet werden soll, nicht allein auf diese, sondern auch auf

die minder wichtigen Bezirksstraßen auszudehnen und mit den ihm etwa als geeignet scheinenden Modificationen ein- und durchzuführen.

Mit diesen den Rahmen des Gesetzes nicht verrückenden Vorschlägen sind die einfachen Bahnen vorgezeichnet, welche eingehalten werden müssen, um zu dem erstrebten Ziele zu gelangen.

Alle sonstigen Vorschläge in Absicht auf eine Aenderung der Straßencategorisierung, Schaffung größerer Concurrenzbezirke, Aufhebung oder Restringierung der Naturalleistungen etc., welche eine radicale Aenderung des Straßengesetzes bedingen, scheinen dem Landesauschusse dormal noch nicht zeitgemäß zu sein, weil sich dieselben, wenn sie einen positiven Werth haben sollen, auf eine reelle Basis stützen müssen, diese aber, wie eingangs bemerkt, nur im höchst unzureichenden Maße vorhanden ist.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der Landesauschuß auch die in den benachbarten Kronländern Steiermark und Kärnten gesetzlich bestehenden Maximen der Straßenerhaltung für Krain nicht geeignet findet, da die in Steiermark bestehende Organisation, indem sie der Selbstverwaltung der Straßenausschüsse einen nur geringen Spielraum offen läßt, die Mittel des Landesfondes sehr bedeutend in Anspruch nimmt, das kärntnerische Straßengesetz aber den Schwerpunkt der Straßenerhaltung zwischen der Landschaft — also auch mit Inanspruchnahme der Landesmittel — und den Gemeinden theilt, von welchen hierlands eine erspriechliche Beforgung der Straßengeschäfte erfahrungsgemäß — namentlich so lange die Hauptgemeinden nicht in das Leben gerufen werden — nicht erwarten läßt.

Der Landesauschuß beantragt daher:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) daß gesetzliche Aenderungen in der Straßencategorisierung und in der Restringierung der Naturalleistungen dem Zeitpunkte vorbehalten bleiben mögen, bis mit dem Zustandebringen einer verlässlichen Straßenkarte mit Straßencataster, und einer Zusammenstellung der durchschnittlichen Straßenerhaltungskosten die unerlässlichen Behelfe zur Beurtheilung der Wirkungen so einschneidender Neuerungen beschafft sein werden;

2.) einstweilen sich mit administrativ-finanziellen Verfügungen in Bestellung von Straßeneinräumern und Vorseorge entsprechendem Straßenedmateriale in Sinne der obigen Darstellung zu begnügen;

3.) den Bericht des Landesauschusses dem vom hohen Landtage zu wählenden volkwirtschaftlichen Ausschusse zuzuweisen.

Witterung.

Lai bach, 21. September.

Morgens um 3 Uhr Gewitter mit starken Regengüssen, Regen anhaltend, schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 15.6°, nachmittags 2 Uhr + 13.6° C. (1877 + 15.2°; 1876 + 16.6° C.) Barometer 733.44 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17.5°, um 3.7° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 22.00 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 20. September.

Hotel Stadt Wien. Thyr, Oberlieut.; Göric und Neu, Rste., Wien. — Dr. Cambiagio mit Familie, Trieste. — Gantar, Kaplan, Gottschee. — Ladstätter, Graz.

Hotel Elefant. Probst sammt Töchtern, Mured. — Löwinger, Rfm., Kanischa. — Walland sammt Tochter, Gilt. — Richter, Berwalter, Tohnsdorf. — Zatlant, Gajiwirth, Graz. — v. Teppi, Hblsm., Steitenwein. — Martiniq, Inspektor der Nordbahn, und Epstein, Rfm., Wien.

Wiener Hof. Kof, Beamter, Unterkrain. **Kaiser von Oesterreich.** Zahn, Agram. — Mahnic, Planina. **Sternwarte.** Klein, Reif, Wien. — Pilz Anna, Ingenieursgattin, Adelsberg.

Mohren. Ugethy, Egerszeg. — Wagner, Oberlieut., Rudolfswerth. — Schilling, Montana. — Maschel Franz sammt Familie und Maschel Anna, Pola. — Manzinger, Görjach.

Verstorbene.

Den 21. September. Ottokar Korn, Hausbesizersohn, 20 J., Dampfmühlgasse Nr. 3, Ppämie.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Zum ersten male (ganz neu):

Der Courier von Lyon. Neues Sensationsstück in 5 Aufzügen und 8 Bildern von Moreau, Straudin und Delacour.

Telegramme.

Wien, 20. September. Ein Communiqué des Kriegsministeriums erklärt gegenüber den Meldungen der Blätter auf Grund der von allen Militär-Heilanstalten der Monarchie vorliegenden Ausweise, daß verflümmelte Verwundete sich nicht in den Militärspitälern befinden.

Belgrad, 20. September. Infolge der von den kaiserlichen Truppen in der Bosavina wieder aufgenommenen concentrischen Action finden bereits zahlreiche Uebertritte einzelner kleiner Insurgentenabtheilungen über die serbische Grenze statt. Dieselben werden sogleich an der Grenze entwaffnet und im Lande interniert. Die serbische Regierung beschloß, nöthigenfalls den Cordons längs der Grenze zu verstärken.

London, 20. September. Die „Times“ melden aus Belgrad vom 19. September: Montenegro forderte Serbien auf, mit ihm gemeinsam Albanien Widerstand zu leisten; der russische General Komaroff empfiehlt angelegentlich dieses Verfahren.

Telegraphischer Kursbericht

am 21. September.

Papier-Rente 60.70. — Silber-Rente 62.40. — Gold-Rente 71.40. — 1860er Staats-Anlehen 111.25. — Bankactien 794. — Kreditactien 232.25. — London 116.95. — Silber 100.10. — R. l. Rindskufaten 5.61. — 20-Francs-Stücke 9.36 1/2. — 100 Reichsmark 57.75.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir hiemit Nachricht von dem Tode unseres einzigen, innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders

Ottokar Korn,

Schieferdecker und Spengler,

welchen Gottes unerforschlicher Rathschluß heute Morgen um 7 Uhr nach langen, qualvollen Leiden im hoffnungsvollen Alter von 20 Jahren aus diesem Leben abberief.

Der theure Verstorbene wird Sonntag den 22. September nachmittags um 5 Uhr vom Hause Dampfmühlgasse Nr. 3 aus auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Sein Andenken sei gesegnet.

Lai bach am 21. September 1878.

Heinrich Korn, Emilie Korn geb. Wieland, Eltern. Emilie und Karoline Korn, Schwestern.

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit meiner unvergesslichen Schwester

Agnes Viditz,

bürgerl. Häuser- und Realitätenbesitzerin,

für das zahlreiche Geleite zu deren letzter Ruhstätte und für die schönen Kranzspenden sage ich allen Verwandten und Freunden meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Zugleich fühle ich mich verpflichtet, Herrn Franz Doberleits Beerdigungsanstalt für die aufmerksame und pietätvolle Beforgung aller aus diesem traurigen Anlasse nothwendigen und für die Leidtragenden so peinlichen Geschäfte, sowie für die würdige Veranstaltung der ganzen Leichenfeierlichkeit hiemit öffentlich meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen.

Lai bach am 21. September 1878.

Luzia Viditz.

